

Verbundkatalog Kalliope

In: St. Galler Tagblatt

Tante Mimmi.

Mann, Monika

1963-08-31

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Tante Mimmi

Von Monika Mann

Immer wieder teilte sich das Gras, spuckte der Vulkan der Erinnerung. Bruchteile sind's winzige Teile eines Ganzen, das nicht auszuwischen ist. Deutsch? Nein oder nicht nur. Es geschah ja ohne Protest und also im Sinn der Welt. Wieder-gut-

machung, glänzendste Rehabilitation erscheint wie Hohn, wenn ich denke —

Es ist drei Uhr früh. In der Kellerstraße zehn steht ein Auto. Der Führersitz ist limousinenhaft geschlossen, der Fond ist nach Art der Metzgerautos mit einem braunen Segeltuch überspannt.

Ein Mann bedeutet einer Frau einzusteigen mit einem Wink des Kopfes. Du kannst da weiter pennen, es ist Platz, sagt er. Die Frau bewegt sich nicht, nichts an ihr bewegt sich, während das weit-offene Auge auf die Armbinde des Mannes niederstarrt.

Plötzlich ist die Frau unter dem Segeltuch, und das Auto fährt. Ein Betrunkener taucht in das blinde weiße Licht. Sein Straucheln und Fuchteln, seine Grimassen drücken aus — was wird weggefahren, Jud, Christ, Rebell? Kind, Greis, Mutter, Schwester, was? Was Schwarzes, was Blondes, was Rotes, Blaues, Grünes, was denn? Was?

Tante Mimmi. Es ist Tante Mimmi.

In einem schweren grauen Hemd betritt sie die Arena des Leides, drei Jahre lang. Sie ist Geißel Montag um elf Uhr, Donnerstag um sechs Uhr, Samstag um fünfzehn Uhr und Sonntag um zwölf Uhr.

Ihre Tochter ist eingeladen zuzuschauen am Busen eines Offiziers, um nicht zu fallen. Uebrigens, Tante Mimmi ist die geschiedene Frau von dem Mann, der den «Untertan» schrieb, den «Henri Quatre» und die «Kleine Stadt».

Was hat dies mit jenem zu tun? Wo berührt sich dies mit jenem? Wo berühren sich moralbewußter Aesthetizismus, politische Hellsicht, kritische Kraft mit einer bösen Leere, mit einer hohlen Faust, mit dem dumpfen Mahlen einer Maschine?

Trotz des Leides scheint die Maschine daneben zu mahlen. Trotz der aufschreienden Wirklichkeit scheint jenes nicht wahr zu sein.

Als Tante Mimmi das letztmal die Arena betritt, ist sie müde. Das ist knapp bevor die Jungen der «Stars and Stripes» sie erlösen. Es ist ihr Neffe Klaus und ein Frontkamerad.

Als Klaus sie sieht, weiß er — dies ist das Ende einer Welt und der Noch-nicht-Beginn einer anderen Welt — das Zwischendrin — die Geisterstunde — der Wendepunkt.

Hallo, sagt Klaus.

Hallo, sagt der Frontkamerad.

54. Gallei Tagblatt Sonntag, 31. Aug. 63